



Pressemitteilung | Medizin | Gesundheit

Wissen Sie genug über Ihr Endokarditis-Risiko?

Aufklärung gefährdeter Patienten laut aktueller Studie mangelhaft

Berlin, 28. Juli 2017 - Patienten mit angeborenem Herzfehler haben ein erhöhtes Risiko, an einer Endokarditis zu erkranken. Die Entzündung der Herzinnenhaut und der Herzklappen ist keine Lappalie. In einigen Fällen endet sie trotz Behandlung tödlich. Eine aktuelle Studie des Nationalen Registers für angeborene Herzfehler zeigt: Patienten und Ärzte sollten dringend miteinander reden.



Wenn die zahnärztliche Behandlung zum Risiko wird **Foto:** © patrisyu/fotolia

Ein zahnärztlicher Eingriff steht an? Wenn der Patient nicht Bescheid weiß und der Arzt nicht nach einem erhöhten Endokarditis-Risiko fragt, kann aus einer harmlosen Behandlung eine ernste Bedrohung werden. Patienten, deren angeborener Herzfehler mit Hilfe einer biologischen oder einer künstlichen Herzklappe korrigiert wurde, sind in besonders hohem Maße gefährdet, an einer Endokarditis zu erkranken. Das gilt auch für Patienten mit bestehender Zyanose oder Patienten, die bereits eine Endokarditis durchgemacht haben. Verletzungen des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut durch eine Zahnbehandlung können eine Eintrittspforte für die auslösenden Bakterien sein.

Empfindliche Informationslücken

Hochrisiko-Patienten wird daher vor einem solchen zahnärztlichen Eingriff die prophylaktische Einnahme von Antibiotika empfohlen. Darüber hinaus

P
R
E
S
S
E
M
I
T
T
E
I
L
U
N
G

1



sollten eitrige Entzündungen rechtzeitig antibiotisch behandelt werden. Experten raten den Betroffenen außerdem zum Verzicht auf Tattoos und Piercings. Doch wissen die Patienten wirklich darüber Bescheid? Eine aktuelle Studie auf Basis der Daten des Nationalen Registers für angeborene Herzfehler brachte empfindliche Informationslücken an den Tag. „Ein Viertel der befragten Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler kennt sich weder mit der Erkrankung noch mit der Antibiotika-Prophylaxe aus. Das gilt auch für die Gruppe der Hochrisiko-Patienten“, fasst Oktay Tutarel, Leiter der Studie und Oberarzt am Deutschen Herzzentrum München, zusammen. „Grundsätzlich sollten Sie Ihren Kardiologen fragen, welcher Risikogruppe Sie angehören und wann eine Antibiotika-Prophylaxe sinnvoll ist“, rät der auf die Behandlung von Erwachsenen mit angeborenem Herzfehler spezialisierte Mediziner. Bei Erkrankungen, die mit hohem Fieber und Schwächegefühl einhergehen, sollte zudem lieber einmal zu viel als zu wenig auch kardiologischer Rat eingeholt werden.

Sie oder Ihr Kind haben einen angeborenen Herzfehler? Mit Ihrer Anmeldung im Nationalen Register für angeborene Herzfehler unterstützen Sie den medizinischen Fortschritt. Hier erhalten Sie auch wichtige Informationen zu aktuellen Forschungsprojekten und Unterstützungsangeboten. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und jederzeit widerrufbar: <http://www.herzregister.de/mitglieder/mitglied-werden/>
Das Nationale Register bei Facebook: <http://bit.ly/2dhaTeP>
Website: <http://www.herzregister.de/>

Für Ihre Recherche

Die publizierte Studie finden Sie hier: <http://bit.ly/2h2q2EN>

Bei Interviewwünschen rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns eine Mail.
Auf Wunsch übersenden wir Ihnen Pressebilder im geeigneten Format.

Pressekontakt

Nationales Register für angeborene Herzfehler

Karin Lange

Augustenburger Platz 1

13353 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 4593 7277

Mobil: +49 (0) 175 2604260

Mail: presse@herzregister.de